

Erzehlert mit Erlaubnis der britischen militärischen Behörde.

Brühler Zeitung

Brühler Volkszeitung - Brühler Volksblatt

Amtsblatt der Stadt Brühl

Anzeigenpreis:
Die einspaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf.
im Restament 75 Pfennig.

Für Bekanntmachungen, notarielle, gerichtliche und
Finanz-Anzeigen 25 Pfennig.

Postfach-Konto Köln Nr. 12742 .: Geschäftsstelle: Schloßstraße 23

Bezugspreis:
Durch den Boten frei ins Haus monatlich 80 Pf.
oder durch die Post bezogen vierteljährlich 2.40 Mk.

Telegramm-Adresse: Brühler Zeitung Brühlz. Köln.
Fernruf 108 und 109.

Nr. 100

Dienstag, 29 April 1919

Abrechnung

Wogegen sich die ganze Presse wehren muß!

Heber einen Akt moralischer Verwilderung, von welchem die ganze deutsche Presse Kenntnis nehmen und gegen den sie sich mit aller Entschiedenheit wehren muß, wird uns von einem Berliner Vertreter berichtet:

In Berlin haben 14 Tage lang die Angestellten der großen Betriebe, der Warenhäuser usw. gestreikt. Die Führung des Streiks lag zum guten Teile in den Händen von unabhängigen und kommunistischen Elementen, welche die Gelegenheit für günstig fanden, um aus der Bewegung politischen Nutzen im Sinne einer Radikalisierung der Stimmung zu ziehen. Es war natürlich, daß die Presse nur eine Pflicht den Angestellten und der Öffentlichkeit gegenüber erfüllte, wenn sie auf diese Tatsache aufmerksam machte. Daraufhin hat die Streikleitung der Auergeellschaft die Rührerei um nicht zu sagen die Frechheit befohlen, an die Zeitungen folgende „Entschließung“ zum Abdruck zu senden:

„Ungefähr zwanzigtausend Angestellte der Auergeellschaft haben mit Entrüstung von der Haltung der bürgerlichen Presse im Angestelltenstreit Kenntnis genommen. Sie erheben Einspruch dagegen, daß diese Presse versucht hat, durch entstellte und unwahre Berichte und Verdächtigungen der Führer Unstimmigkeiten in die Angestellten zu tragen und die Bewegung in den Augen der Öffentlichkeit herabzusetzen. Sie empfehlen, den Bezug und den Kauf der genannten Zeitungen fortan zu unterlassen.“

Was Geistes Kind aus dieser Entschließung spricht, braucht man ja nicht näher zu erläutern. Wir möchten nur anführen, was deutlich aber treffend die Deutsche Tageszeitung zu diesem Vorgehen sagt: „Diese „Entschließung“ zeugt, so äußert sich das genannte Blatt, von einer ungewöhnlich ordinären Gesinnung; sie beweist, daß die Urheber sich einbilden, sie hätten in der anständigen deutschen Presse eine käufliche Diener der öffentlichen Meinung vor sich, die, statt nach ihrer Ueberzeugung zu handeln, auf den Straßenverkauf schielt. Man kann schließlich von Leuten, die, wie ein großer Teil der Angestelltenchaft das getan hat, sich urteilslos als Angehörige bürgerlicher Schichten unter die Führung notorischer Bolschewisten stellen, nicht verlangen, daß sie irgendwelche Achtung vor der demokratischen Grundforderung der Pressefreiheit haben; man kann von ihnen nicht erwarten, daß sie begreifen, was es für das ganze Geistesleben eines Volkes bedeutet, wenn seine öffentliche Meinung einzig von Geschäftsrückichten diktiert wäre. Aber das wird man vielleicht verlangen können, daß diese Geistesathleten begreifen, daß es sich bei ihrem Verhalten um einen ganz schmutzigen Erpressungsversuch handelt. Das Verhalten der Auerangestellten ist nicht der erste Versuch dieser Art, Ähnliche sanfte Druckmittel sind bereits wiederholt und von verschiedenen Seiten an die

Presse gebracht worden. Das beweist, welche moralische Verwilderung in vollen Schichten unseres Volkes eingebracht ist, beweist aber auch, wie kümmerlich es bei diesem Volk um die demokratischen Grundsätze bestellt ist, zu deren Verwirklichung das alte Deutschland in Stücke geschlagen wurde.

Der Ruf nach den Wirtschaftsräten

Aus Arbeiterkreisen schreibt man uns:

Was uns allen aus dem Dilemma retten kann, in welches unser Volk hineingeraten ist, das heißt Arbeit, Steigerung der Produktion, unter möglicher Schonung der Kraft des Einzelnen. Dabei aber organisierte Entfaltung aller Kräfte des Volkes, Stärkung des sittlichen und moralischen Pflichtgefühls. Zweifellos ist das Rätsel, auch ein Mittel zu obigem Zweck. Deshalb kann ich den beachtenswerten Artikel des Herrn J. Joos in der Weltdeutschen Arbeiterzeitung Nr. 13 nur begrüßen, in dem er davon schreibt, der fortgesetzte Ruf nach Arbeiterräten beweise, daß es notwendig sei, den berechtigten Kern hinauszuwischen. Meine Auffassung ist die: Wenn eine Steigerung der Produktion eintreten soll, wenn die Unlust zur Arbeit überwunden werden soll (dort wo sie vorhanden ist), dann können die Arbeitgeber und Arbeitnehmerverbände (Angestellten- und Arbeiterverbände) die Sache nicht allein machen. Selbstverständlich müssen die Arbeitnehmerverbände bestehen bleiben, sie sind eine Notwendigkeit, um den Angestellten- und Arbeitergruppen und den von ihnen gewählten Räten den nötigen Rückhalt zu geben. Aber die Gewerkschaften sollen nur die organisatorische Form bilden, und diese organisatorische Form weiter ausbilden.

Ein wichtiges Feld bleibt aber von den Gewerkschaften noch weiter auszubauen, und zwar gilt es, die internationalen Beziehungen zwischen den Syndikaten der einzelnen Länder so zu regeln, daß in der weiteren Entwicklung das Rätsel von allen Ländern übernommen wird. Dieses, in einem Welt-Zentral-Wirtschaftsrat gipfelnd, hat am Weltkongress der Arbeiter, und der Arbeiterpflichten weiter zu bauen. Dieser Weltkongress ist unbedingt nötig, um die Lebensbedingungen jedes einzelnen Landes sicher zu stellen. Gerade wir deutschen Arbeiter, müssen laut den Ruf danach erheben. Wenn wir für die Sünden, welche uns in den Krieg hineingetrieben, büßen sollen, wenn wir, und unsere Kinder gewissermaßen eine Kopfsteuer bezahlen sollen, damit die Milliarden Schuld getilgt wird, dann verlangen wir, daß man unserer Arbeitskraft den Weg freigibt, in der ganzen Welt, sei es in den Goldfeldern Alaskas, oder am Ural, sei es in den Agrarischen Neuland Rußlands oder Amerikas, sei es an den Urquellen des Handels in Asien oder in Afrika. Aber nicht im Dienste eines fremden Kapitalismus wollen wir frohden, sondern, wir kommen als Bannerträger christlicher Solidarität, und wir glauben, daß die Ideen des Christentums so stark sind, daß sie den Mammonismus überwin-

den. Ja dieser Mammonismus, diese Sucht nur nach irdischem Besitz, muß auf der ganzen Welt bekämpft werden. Vielleicht ist das deutsche Volk zu einem großen Teil berufen diese Mission zu erfüllen, nachdem es im Feuer, ofen des Leides und des Hungers geläutert worden.

Ich bin der festen Ueberzeugung, daß dem christlichen Sozialismus die Zukunft in der ganzen Welt gehört, wenn wir alle unsere Kraft auf dieses Ziel einsetzen. Der Geist ist, der lebendig macht.

Herr Joos schreibt: „Den Lohn- und Gehaltsempfängern muß das beglückende Gefühl vermittelt werden, an der Stätte ihrer lebenswichtigen Arbeit als Mitarbeiter am gemeinsamen Werk, geachtet und geschätzt zu sein“ und weiter: „Daß ein anderes seelisches Verhältnis zu den lohnarbeitenden Klassen gesucht, und gefunden werden muß.“

Deshalb ist es an der Zeit, daß wir ernstlich der Frage der Wirtschaftsräte näher treten, aber ich betone nochmals, auf der Grundlage der Organisationen. Der unorganisierte Spartakid wird den Unternehmer stets bekämpfen.

Also Bau der Gesetzgebung von unten heraus, von den Betriebsräten, durch den Bezirkswirtschaftsrat zum Zentralwirtschaftsrat. Dieser ZWR soll sich zusammenschließen, wie auch Herr Joos schreibt, aus den Faktoren unseres mannigfaltigen Wirtschaftslebens. Also an den Quellen der Produktion sollen auch die Normen für unsere produktive Arbeit gefunden werden, damit die Arbeit werde zum gegenbringenden Strom, für jedes Land. Damit werden die Aussichten zu den Sternen leichter werden, denn die Probleme der Arbeit befriedigend gelöst sind.

Der Terror gegen die Arbeiter

Aus Arbeiterkreisen schreibt man uns:

Wohin wir unter den neuen Verhältnissen treiben, zeigen die immer unverhüllter hervortretenden Bestrebungen der Radikalen, jede andere Meinung und Gesinnung mit Gewaltmitteln niederzuknüeten. Das Unerhörteste, was nach dieser Richtung hin in dieser an terroristischen Gewalttaten gewiß nicht armen Zeit geleistet worden ist, stellt ein Beschluß des Großberliner Volksgrates dar, der nichts anderes als den Terror gegen die Arbeiter proklamiert.

Der Sachverhalt ist der folgende: Die im Großberliner Volksgrate in der Mehrheit sich befindenden Unabhängigen stellten folgenden Antrag:

„Sollten sich in einem Betriebe die aus politischen Verhältnissen entstehenden Gegensätze scharf zuspitzen und dadurch ein ersprießliches Zusammenarbeiten gefährden oder gar die Mehrheit der Arbeiterschaft Anstoß an der Tätigkeit irgendwelcher Arbeiter nehmen, so hält es der Volksgrat für ganz selbstverständlich, daß die davon Betroffenen das tun, was die Aufrechterhaltung der Einigkeit der im Betriebe beschäftigten Arbeiterschaft erfordert.“

Ein Antrag der Mehrheitssozialisten, politische Meinungen und Handlungen auszuschließen, wurde abgelehnt.

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Barnow.

13

Es mußte auch, er hing mit der Kreise eines Hundes an ihm. Dagegen konnte sich Wilhelm Brachmann gar nicht mit seiner Anwesenheit befremden. Er verstand ihn nicht, behauptete auch, der Mensch sei hinterlistig und tückisch, und nicht nur dumm. Er habe stets das Gefühl, als ob ihm ein Reptil über den Weg gelaufen sei.

Es war wieder einmal ein Punkt, in dem Bruder und Schwester nicht übereinkamen. Und nun gar erst die schöne Frau Eva! Die nahm die Schleppe zusammen und machte ein hochmütiges Gesicht, wenn sie dem Bildständer auf der Ziegelei begegnete, und Emil mußte und fühlte das.

Dagegen liebte er die Tochter Wilhelm Brachmanns, die holde, kleine Elfe. Er hatte sie wie ein Kind bewacht, wenn Clara es ihm aufgetragen hätte. Elfe war ja so oft bei den Konten auf der Ziegelei, und wenn Onkel Henning zu Hause war, dann war sie stets dort. Der lustige Student sollte und tobte mit der Kleinen den ganzen Tag herum. Er schnitt ihr Schiffe und allerhand Spielzeug. Aber kürzlich hatte er sich Emils Unzufriedenheit zugezogen. Da hatte er der Kleinen eine Burg gebaut mit Aussichtsturm, Zugbrücke und Kanonen.

Nun wollte sie auch noch eine Kriegsrüstung haben. Da hatte er ihr einen hölzernen Degen geschnitten, und nun sollte noch ein großer Speer dazu kommen. Weil Henning ihn glatt hoheln wollte, sollte Emil den Stab halten. Emil tat es auch; aber als er merkte, was für ein Werkzeug das werden sollte, wurde er unruhig und murmelte: „Nicht Mord spele, Henning, nicht Mord spele! Bist Du nie nicht Mord spele!“ Henning lachte und meinte: „Oh, Emil, wozu denn nicht? Mord wollen wir ja auch gar nicht spielen, bloß Krieg!“

Aber Emil beharrte dabei: „Nicht Mord spele — ist nicht gut!“ Aus Hennings lustigen Augen sprühten Hundert Lächeln. Er wollte gerade lachend erwidern, daß diese Holzinstrumente sehr wenig geeignet seien, einen Menschen zu er-

morden, da sah er in Emils verstörtes Gesicht. Er hatte ganz vergessen gehabt, daß er einen nichtnormalen Menschen vor sich hatte.

Jetzt lenkte er begütigend ein: „Daß gut sein, Emil, wir spielen nicht Mord damit. Wir hängen die hübschen Waffen in unsere Burg, nicht wahr, Kleine? Und da schmücken sie die Wand.“

Die Burg war am Ende des Gartens an einem großen Kartoffelfeld angelegt. Roter Wein rankte sich um das einsame Plätzchen, das Henning zum Zummelpfad für sich und die Kleine erwählt hatte. Hier ließ sich herrlich spielen. Einige Steintrümmen führten auf ein kleines Plateau. Dort stand eine einfache Holzbank, die sich vor Jahren Gipse dort hatte anlegen lassen, wenn sie sich hierher zurückgezogen hatte, um als Dackisch schon umgedrückt ihren Träumen von der glänzenden Laufbahn einer großen Bühnenschauspielerin nachzugehen. Hier hatte sie gelesen und gedichtet und sich die ersten Rollen eingeübt.

Dann stand das Plätzchen lange vergessen und einsam. Der praktische Clara lag es zu weit ab vom Hause, da konnte sie nicht gleichzeitig ein Auge auf die Wirtschaft haben; denn selbst wenn sie sich an einem schönen Sommertage ins Freie setzte, wollte sie eine Ueberflucht über Haus und Hof behalten. Sonst hätte sie keine Ruhe gefunden.

So legte ihr der Vater die hübsche Terrasse am Hause an. Da war sie gleich im Freien, genoss Luft und Sonnenschein und konnte doch alles beobachten, was vorging und war gleich zur Hand, wenn sie gewünscht wurde.

Sie war ja schon seit langen Jahren Hausmutterchen gewesen.

Und jetzt war sie mehr: jetzt war sie Hausfrau und Herrin und zugleich Mutter für all ihre Arbeiter, deren Interesse sich nicht nur auf die Leute übertrug, die ihr persönlich unterstellt waren, sondern auch auf deren Familien.

Es war schon zweimal vorgekommen, daß sie hübsch hatte eingreifen müssen. Das eine Mal war es im Hause ihres Ziegeleimeisters Thieme.

Thieme hatte eine große Familie, und die Kinder folgten ihm wie die Orgelpfeifen. Aber sie waren feig und gesund

und wurden von der Mutter zur Ordnung und Tätigkeit angehalten. Der Kleinsten, Otto, war ein fugehrndes Recken von vier Jahren, der Beibling aller. Auch Clara hatte sich oft über den drolligen, kleinen Mann gefreut, der so stramm auf seinen dicken Beinen stand und so lustige Augen hatte. Sie hatte ihm manchen Apfel in die Hand gesteckt.

Eines Tages schickte die Frau Schreckensbleich in das Herrenhaus und bat um den Arzt, der Otto sei aus der Bodenlufe gefallen, gerade auf den Kopf und liege wie tot. Es wurde nach Doktor Jensen telephoniert, doch der war über Land gefahren. Der alte Doktor Ewald aber hatte weder Telefon noch Wagen. So mußten erst die Pferde im Herrschaftshaus angespannt werden, und bis der Arzt zugegen sein konnte, verging sicher eine ganze Weile. Deshalb sagte Clara: „Warten Sie, ich komme mit.“

Als sie zu den Deuten kam, stand die ganze Straße voll jammender Frauen. Die andern Kinder weinten laut. Das verunglückte Kind lag unbeweglich auf einem Bett. Das Gesichtchen hob sich schneebleich von dem dunkelblauen Bettbezug ab.

Clara hatte zufällig vor kurzem gehört, man dürfe einen Menschen, der auf den Hinterrücken gefallen sei, nicht einschleusen lassen. Er entschlummere dann, um nie wieder zu erwachen.

Und hier standen alle diese Frauen und jammerten und keine rührte eine Hand zur Hilfe.

Sie sagte zu Frau Thieme: „Bringen Sie doch diese Menschen hinaus, sie stören nur, und die Kinder sollen nicht so weinen.“

Die Frau tuschelte aufgeregt mit den Nachbarinnen. Es was beleidigt, zog sich eine nach der anderen zurück.

Clara hatte das Kind sofort in die Arme genommen. Sie sprengte ihm Wasser ins Gesicht und richtete das Köpfchen, das immer wieder kraftlos zurückfallen wollte, auf.

„Otto, Otto, mach' doch auf! Sieh, was ich Dir mitgebracht habe! Otto, soll ich Dich tragen? — Nehmen Sie den Jungen und tragen Sie ihn im Zimmer umher.“ sagte sie zu der Mutter. „Wo ist Essig oder Salzwasser?“

Beides war nicht vorhanden. Sie schickte eines der Kinder ins Herrschaftshaus.

243

und der unabhängige Antrag fand in obiger Fassung Aufnahme.

Der Beschluß des Grobberliner Vollzugsrates bedeutet in seiner Tendenz, wie in seiner Wirkung eine Schamlosigkeit gegen die Arbeiterschaft, gegen die überall in Arbeiterkreisen auf das schärfste Protest erhoben werden soll. Man muß dem mehrheitssozialistischen Mitglied des Arbeiterrats Caspari zustimmen, wenn er im Vorwärts sagt, daß dieser Beschluß ein Verbrechen ist. Aber man muß doch auch darauf hinweisen, daß hier die Mehrheitssozialdemokraten das ernten, was sie selbst gesät haben. Jahrelang haben sie die nichtsozialdemokratisch gesinnte oder sich betätigende Arbeiterschaft schikaniert und boykottiert. Daß sich nun diese Waffen gegen Sozialdemokraten selbst wenden, ist nicht zuletzt eine köstliche Illustration, auf die einst so hoch gepriesenen Zustände im sozialistischen Zukunftsstaate.

Deutsches Reich.

Die Reform d. militärischen Versorgungsgesetze

Scheidemann teilte dem Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in Beantwortung von dessen Vorschlägen mit, daß die Reform der militärischen Versorgungsgesetze schnellstens durchgeführt werde. Bis zu dessen Inkrafttreten soll vom 1. Juni ab eine Teuerungszulage von 40 Prozent gewährt werden. Die Anrechnung wegen Wohnungsfürsorge und Sieblunaen werde eingehend geprüft und dabei die Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen zur Mitarbeit herangezogen werden. Zur Bestreitung der erwähnten Verbesserungen stelle die Reichsregierung trotz der bis zur äußersten angespannten Finanzlage sofort den Betrag von 300 Millionen Mark zur Verfügung.

An der Pforte des Friedens

Im Ministerium des Auswärtigen ist am Samstag das erste direkt von Deutschland an Frankreich gerichtete Dokument seit 1914 eingetroffen. Es handelt sich hierbei um ein deutsches Schriftstück, das vom Führer der ersten Bewegungsfreiheit der deutschen Delegierten bezieht.

Der Friedensausschuß der Nationalversammlung ist zu einer Sitzung am Freitag dieser Woche, nachmittags 6 Uhr, einberufen worden. Die Sitzung wird im Berlin im Reichstagspalais stattfinden. Einer Mitteilung der R. V. folgend werden die Verhandlungen nach Weimar verlegt.

Friedensvertrag und Volksabstimmung

Aus Paris wird mit Bezug auf das Verlangen Deutschlands, den Friedensvertrag einer Volksabstimmung zu unterwerfen, gemeldet, daß diese Volksabstimmung unter allen Umständen in 14 Tagen beendet sein müsse, nachdem man Deutschland die Friedensbedingungen zur Kenntnis gebracht habe.

Die Durchreise der Friedensdelegierten

Köln, 29. April. Der Sonderzug traf in der vergangenen Nacht 4.03 Uhr auf dem Kölner Hauptbahnhof ein. Nachdem ein aus mehreren Offizieren bestehendes Begleitkommando der französischen und britischen Besatzungsbehörde hinzugefahren war, erfolgte die Weiterfahrt um 4.50 Uhr. Die beiden anderen Sonderzüge mit den eigentlichen Friedensdelegierten und ihrem Stab treffen in unmittelbarer Folge am Dienstag früh zu gleicher Stunde auf dem Hauptbahnhof ein. Der Bahnsteig ist für das Publikum nicht zugänglich. Er wird, wie es bereits heute morgen der Fall war, durch britische Polizei abgesperrt.

In zwei Sonderzügen hat der zweite Teil der deutschen Friedensdelegation am Montagmittag Berlin verlassen, um sich nach Versailles zu begeben. Es wurde reichlich gefilmt und photographiert.

Orlandos Empfang in Rom

Orlando ist in Rom eingetroffen. Ihm zu Ehren war ganz Rom geflaggt. Das Automobil Orlandos brachte

vom Bahnhof bis zum Quirinal zwei volle Stunden, bemerkt, waren die Straßen von den Volksmassen verstopft, die Orlando umgeben und mit Blumen überschütteten. Endlich wurde Orlando sogar auf die Schultern gehoben und im Triumph getragen.

Die italienische Kammer und der Senat sind auf den 29. April einberufen.

Frankreich und Italien

Der Telegraf meldet aus Paris, daß die Ansicht herrscht, der Konflikt mit Italien nehme eine Wendung. Italien werde Zugeständnisse machen und Orlando bei der Ankunft der Deutschen wieder in Paris sein.

Orlando hielt nach einer italienischen Meldung einen zweistündigen Ministerrat ab. Die Regierung beschloß darauf, die Kammer nächsten Dienstag zu einer kurzen Tagung einzuberufen, mit einer von allen bürgerlichen Parteien gemeinsam eingebrachten Tagesordnung, die der Regierung für ihre Haltung in Paris ihr Vertrauen aussprechen wird.

Neue Verhandlungen über Rohstoff- und Nahrungsmittelieferungen

Clemenceau hat der deutschen Regierung im Namen der Entente Staaten eine neue Note überreicht. Die Mächte fordern darin Deutschland auf, umgehend Bevollmächtigte zu entsenden zwecks Aufnahme neuer Verhandlungen über den Abschluß von Rohstoff- und Nahrungsmittelieferungen. Die Entente schlägt vor, daß die neuen Vertreter die Verhandlungen gemeinsam mit der in St. Cloud befindlichen deutschen Finanzkommission führen. Die deutsche Regierung hat die Note der Entente sofort beantwortet.

Kleine politische Nachrichten

Der dritte Sohn des Kaisers, Prinz Adalbert, hat das Besitztum des früheren Landrats von Homburg, v. Brining, den sog. Englischen Garten, angekauft, um sich vermutlich dort niederzulassen.

Eine Versammlung der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei hat gegen ihre Stimmen beschlossen, sofort der kommunistischen Partei Deutschlands beizutreten.

Entgegen anderslautenden Meldungen wird von amtlicher Seite bestätigt, daß die Stadt Wilna durch einen polnischen Handstreich genommen wurde. Wilna ist damit endgültig in den Händen der Polen.

Die Independente Roumaine meldet, daß Bela Kun eine Bitte um Waffenstillstand in das rumänische Hauptquartier geschickt hat.

Die seit dem November gesperrte Ausfuhr von Erzen nach Deutschland ist wieder aufgenommen worden, zunächst nur mit einigen kleinen deutschen Dampfern. Die großen schwedischen Erzdampfer sollen erst nach Klärung der Friedensfragen in Dienst gestellt werden.

Der Briefverkehr mit Italien ist wieder geöffnet. Zugelassen sind auf die Gefahr der Absender gewöhnliche und eingeschriebene Briefe, Postkarten, Drucksachen, Geschäftspapiere und Warenproben.

Der schweizerische Bundespräsident Ador ist vergangene Nacht in Begleitung von fünf Personen in Lausanne eingetroffen. Er reiste dann mit dem Simplon-Express nach Paris. Er hat Lausanne um 1.30 Uhr früh verlassen und wird um 7 Uhr morgens in Paris eintreffen.

Zur Lage im Reiche.

Der Streik im Kohlenrevier erloschen.

Der Streik im rheinischen Kohlenrevier ist völlig erloschen. Heute sind auf sämtlichen Zecken die Belegschaften vollständig angefahren. Die Belegschaft der Zeche Lohberg in Dinslaken hat wieder eigenmächtig die Sechsstundenarbeit eingeführt.

Nachdem der Bergarbeiterstreik im wesentlichen beendet ist, wurde die Versorgung der Stadt Essen mit Gas

wieder aufgenommen. 17 Nächte hindurch waren die Straßen der Stadt im Dunkel gehüllt, und die meisten Häuser und Wohnungen ohne Licht. Die Bevölkerung atmet wieder auf.

Die Kommunisten versuchen allerdings schon wieder für einen neuen Streik Stimmung zu machen mit der Forderung, die Bergleute dürften, solange nicht, die Sechsstundenarbeit durch die Sechstundenarbeit abgelöst worden sei, nur an fünf Tagen in der Woche arbeiten. Ob aber die neuen Sechsstunden-Erfolg haben werden, erscheint doch zweifelhaft.

Die Eisenbahner drohen mit Streik

Eine vom deutschen Eisenbahnerverband einberufene Versammlung, die am Sonntag in Berlin war und von über 8000 Eisenbahnern besucht war, beschloß einstimmig, den Eisenbahnministern aufzufordern, bis spätestens 7. Mai die bekannten Forderungen zu bewilligen. Widrigenfalls die Eisenbahner die Arbeit einstellen würden. Die Berliner Eisenbahner fordern eine allgemeine Erhöhung der Stundenlöhne um 1 Mark rückwirkend vom 1. April ab.

Der Kampf um München

Die Bewegung um München ist im Gang. Die Glommlinie ist im Besitz der Regierungstruppen. Die Orte nördlich von München-Petershausen und Allershausen sowie südlich die Ortschaften Alt- und Neu-Deiting und Sonthofen sind von den Regierungstruppen besetzt.

Von den Vorgängen in Nürnberg wird amtlich gemeldet, daß eine kommunistische Versammlung, die trotz dem Verbot am Sonntag abgehalten wurde, von den Regierungstruppen gesprengt worden ist, wobei es Tote und Verwundete gab.

Die Regierung bleibt in Bamberg

In den Zeitungen erscheinen immer wieder Mitteilungen von einer beabsichtigten Verlegung der bayerischen Regierung aus Bamberg. Bald wird Nürnberg, bald Würzburg, bald werden andere Städte als Regierungssitze genannt. Wer in Bamberg weilt und Fühlung mit der Regierung unterhält, weiß, daß sich die bayerische Regierung auf einen längeren Aufenthalt in Bamberg in der ehemaligen königlichen Residenz eingerichtet hat und diese Einrichtung auszubauen beabsichtigt.

Die Regierung hat Nachricht, daß die Münchner Nachrichtenhaber Notizen der bayerischen Staatsbank in großer Zahl täuschend fälschen und in Verkehr bringen. Sie warnen vor der Annahme und gibt die Erkennungsmerkmale der Fälschungen bekannt.

Die traurigen Folgen

Die beiden größten industriellen Werke Kemschids, die Bergische Stahlindustrie und die Stahlwerke Linden, sowie verschiedene andere Werke, haben wegen Rohlenmangels ihren Betrieb stilllegen müssen. Diese Folgen des Bergarbeiterausstandes sind um so bedauerlicher, als die Kemschider Industrie mit Aufträgen reichlich versehen ist. Die höchsten Farbwerke gaben ihren Arbeitern bekannt, daß sie ihren Betrieb vom 28. April an wegen Rohlenmangels auf ungefähr 14 Tage schließen werden. Die 8000 Arbeiter erhalten während dieser Zeit die Hälfte des Lohnes.

Infolge des Streiks der ober-schlesischen Elektrizitätswerke war am Sonntag jeglicher Verkehr in Oberschlesien lahmgelegt. Ganz Oberschlesien war in tiefstes Dunkel gehüllt. Das Erscheinen der ober-schlesischen Zeitungen ist wegen des Strommangels in Frage gestellt.

Wegen Rohlenmangels ruht am 1. und 4. Mai der Personenverkehr auf sämtlichen württembergischen Staatseisenbahnen. Am 2., 3. und 5. Mai verkehren Personenzüge wie sonst.

Rheinland und Westfalen.

* Köln, 29. April. Die Feier des 1. Mai seitens der Sozialdemokratie steht jetzt in großen Unruhen fest. Es werden sich an mehreren Stellen der Stadt und

Im trauten Elternhaus.

Roman von E. v. Winterfeld-Warnow. 14

Dann fing sie wieder an: „Otto, hörst Du mich nicht?“ Keine Antwort. Angstvoll wartete sie. Kam der Bote noch nicht zurück?

Ihr Mädchen erschien und brachte Salmiakgeist, Essig, Wasser und Verbandstoffe, die die sorgliche Gekleidete der Schwester aus der Hausapotheke geschickt hatte.

Mara ließ dem Kleinen den Essig einatmen und rief ihm die Schwestern mit Essig ein. Endlich schlug er blinzelnd die Augen auf, um sie jedoch gleich wieder zu schließen.

„Gut, ein Lebenszeichen!“

Das nächste Symptom des erwachenden Lebens war allerdings heftiges Erbrechen. Also Gehirnerschütterung, wie Mara geahnt hatte. Wieder lag der Kleine bewußtlos, jetzt noch viel totähnlicher denn zuvor. Wie verfallen das sonst so runde Kindergeßichtchen war!

Die Mutter wollte wieder mit Jammern beginnen; aber Mara wurde sehr energisch.

„Er darf nicht still liegen, tragen Sie ihn, sprechen Sie mit ihm. Ihre Stimme kennt er, die hört er eher.“

Die Frau sagte gehorham: „Otto, mein Jung“, hörst Du mich? Otto, starr nicht! Dann schluchzte sie: „Ach, nee, Fräulein, he Rariot!“

Aber gerade schlug er wieder die Augen auf, nur ein ganz feines Wimpern, aber es war doch ein Blick gewesen, ein Blick des Erkennens, ehe sich die Kinderaugen wieder schlossen.

„Otto!“ rief Mara.

„Ach, nee, Fräulein, he is doch so müd“, lachen Sie'm doch flapsen! Ich leg' em dal, id drag em nich länger. Otto, mein arm lütt Jung“, flap Du man.“

Sie wollte das Kind auf das Bett legen. Aber Mara nahm ihr den Knaben ab. „Gut, so trage ich ihn. Geben Sie mir das Kind.“

Etwas wie Opposition wollte in dem Gesicht der Frau aufkommen; aber sie sagte sich dann doch Maras ruhiger Bestimmtheit.

„Sehen Sie, ob Doktor Ewald noch nicht kommt.“ Die Frau eilte hinaus.

Und Mara trug das Kind auf und ab, auf und ab. Sie sprach mit ihm, sie hob das Köpfchen. Der schwere Kinderkörper lag wie Blei in ihren Armen. Aber sie ermüdete nicht. Sie hörte die Frau draußen mit einer Nachbarin jammern und klagen. Dann kam der Vater des Jungen, Ziegelmeister Thiele, der unten am Kanal beim Verladen gewesen war.

Das Kind wachte jetzt wirklich. Es war schlaftrunken, aber es schlug von Zeit zu Zeit die Augen auf. Den Vater blinzelte es erkennend an. Er setzte sich auf die Ofenbank und sah aus ersten Augen auf Mara und ihr Tun.

Er hatte stets gesagt: „Die Beste von allen, außer unserm alten Herrn, ist die Mara.“ Und dann hatte er auch gesagt: „Sie versteht ja noch nicht alles von Fälschungen und Kopfsiegeln und Pfannenziegeln, von Wiberchwängen und Dachpfannen, aber sie lernt schon noch, kapiert sie.“

Jetzt aber gewann sie sein Herz.

Wie sie so unermüdlich um seinen Jungen beschäftigt war, da stand er bei ihm fest: „Das vergeh ich ihr nie!“

Eine Weile hatte er schweigend zugehört. Nun sagte er nur: „Fräulein, geben Sie mir den Jungen, er ist zu schwer für Sie.“

Sie konnte wirklich nicht mehr und ließ ihn sich abnehmen.

Als der Vater ihn auf die Arme nahm, sagte er plötzlich klar und verständlich: „Vater!“

Mara faltete still die Hände: „Gerettet!“

Und endlich hörte man auch das Rollen des Wagens, Doktor Ewald kam. Es war mehr als eine Stunde verstrichen, seit man nach dem Arzt geschickt hatte. „Nur eine Stunde?“ dachte Mara. Ihr war die Zeit endlos erschienen.

Jetzt kam auch die Mutter wieder mit herein, schluchzend und dem Doktor alle Einzelheiten des Sturzes mit Bewusstsein schildern.

Doktor Ewald kannte solche Gegenstände schon bei seinen Patienten. Er wirkte gutmütig, aber bestimmt ab.

„Siehe Frau, ich werde schon selbst sehen. Guten Abend, Fräulein Mara! Da haben wir ja den Jungen; aber er ist

ja vollständig bei Besinnung! Na, mein Jungchen, wer bin ich denn?“

„Donbondoktor!“

„Siehst Du, mein Jung“, und nun zeig' mal dem Donbondoktor, wo Dir's weh tut, vielleicht findet er dann noch einen Donbon in der Tasche.“

Otto schüttelte mühsam den Kopf. Wesh tat ihm nichts, nur müde war er.

„Na, erst wollen wir mal untersuchen.“

Nachdem er den Kleinen gründlich untersucht hatte, sagte er: „Na, das wäre noch gut abgegangen. Nichts gebrochen, nichts verlegt, nur eine kleine Gehirnerschütterung. Mein Kompliment, Fräulein Mara, den Jungen haben Sie durchgegrübelt. Habe schon von Frau Thiele gehört, daß Sie ihn nicht schlafen lassen wollten. War recht so. Jetzt kann er noch ein wenig noch bleiben, und dann ist die Gefahr vorbei, dann darf er auch schlafen.“

Er gab noch einige Verordnungen und versprach, morgen wiederkommen. Dann schüttelte er dem Ziegelmeister die Hand.

„Na, Thiele, danken Sie Gott, den Jungen haben Sie diesmal noch behalten.“

„Ich weiß, wenn ich zu danken habe, Herr Doktor.“

Er warf einen Blick zu Mara hinüber, die eben nach der Angabe des Arztes mit Frau Thiele zusammen behutsam den Kleinen entkleidete, um ihn dann zur Ruhe zu legen.

Dann ging auch sie.

Mit wortreichem Dank wollte die Frau sie hinausbegleiten. Der Mann hob sie wieder zur Tür und sagte: „Weiß bei dem Jungen!“

Mara preßte er mit kurzem, festem Druck die Hand.

„Das vergeh ich Ihnen nie, Fräulein!“

Das war der eine Fall gewesen. Der zweite hatte sich in der Familie eines Ziegelbrenners Below ereignet, der für sehr reich galt und in dem Ruhe stand, mit seiner Frau, die eine feine, gute Natur war, ziemlich schlecht umzugehen. Sie litt wohl unter seiner Behandlung, ertrug sie aber schweigend. Sie hatten nur einen Jungen.

Der Vater vergiftete ihn und vergog ihn aufs gründlichste. Der Junge wurde dadurch nicht gerade lebenswichtig; er war ein richtiges kleines Nilpferd von acht Jahren.

der Vororte große Züge bilden und sich auf dem Seumarkt zusammenstellen. Von dort geht der Demonstrationzug mit Musikkapellen und Fahnen in den Stadtwall, wo in einer Riesenversammlung u. a. die Abg. Frau Röhl, Frau Wegscheider, Ziegler, Runge und Gollmann sprechen werden. Nachher konzertieren mehrere Musikkapellen auf der Waldwiese. Auch Kinder sollen an dem Zuge teilnehmen. Welcher Straßenzug benutzt wird, steht noch nicht fest. Die Ordnung wird durch Vertrauensleute der Gewerkschaften aufrecht erhalten.

* Koblenz, 27. April. Im Bereich der dritten Division der amerikanischen Besatzung war bisher das Tragen feldgrauer Stoffe verboten. Die Beschränkung ist für entlassene Soldaten jetzt dahin bestimmt worden, daß das Färben der Uniformen und das Aneuern des Schnitts der Kleidung nicht gefordert werden, wenn die Unterscheidungsmerkmale, wie Knöpfe und Abzeichen, entfernt werden. Die bürgerliche Bevölkerung darf feldgrau Kleidung tragen, wenn diese auf rechtmäßige Weise in ihren Besitz gekommen ist.

* Kelberg, 28. April. Aus einem Auto, das wegen einer Panne liegen bleiben mußte, und den Verdacht der Polizei erweckte, forderte man bei der Untersuchung 30 Zentner Kartoffeln, eine Menge Fleisch, zwei lebende Rälber, einen Sad Erbsen und andere Vorräte zutage. Das Auto soll aus Köln stammen.

* Aachen, 28. April. Der 1. Mai als Feiertag. Der Divisionsgeneral Targe, Kommandeur des Unterabschnittes Aachen, erläßt einen Befehl, wonach der 1. Mai von der militärischen Befehlsbehörde als Feiertag betrachtet werden wird. Es heißt darin noch: Im Rahmen der Arbeitsfreiheit dürfen daher sämtliche Privatindustrien, die nicht einem dem Allgemeinwohl dienenden notwendigen öffentlichen Dienst versehen, an diesem Tage feiern. Die Geschäfte dürfen geschlossen halten. In Anbetracht des Kriegszustandes ist jede gemeinsame Rundgebung verboten. Jede Zusammenrottung, jede Versammlung, jeder Umzug wird eintretendenfalls gewaltsam auseinandergetrieben werden. Die Drispolizei hat zur Aufrechterhaltung der Ordnung beizutragen.

* Eupen, 28. April. Auf Betreiben der Landwirte von Eupen wurde der Molkereizwang im hiesigen Kreise Eupen aufgehoben. In einer Zusammenkunft zwischen Vertretern der Regierung und der Landwirtschaft hatten sich die Landwirte zur restlosen Ablieferung der Milch verpflichtet. Die Folge dieser „restlosen“ Abgabe war, daß die Kinder von Aachen an Stelle der ihnen zustehenden Menge von einhalb nur noch einviertel Liter Milch erhalten können.

* Bochum, 28. April. Gefälschte Düngemittel. In der letzten Zeit wurden dem städtischen Untersuchungsamt drei Proben Düngemittel eingereicht, die als schwefelhaltiges Ammoniak angeboten waren. Die Untersuchung ergab, daß es sich um gemahlene Hochofenschlacken handelte, die keine Spur von Ammoniak enthält, ihm aber äußerlich täuschend, ähnlich sah. Ammoniak ist bekanntlich dem freien Verkehr entzogen. Hochofenschlacken enthält Verbindungen, die die jungen Pflänzchen schwer schädigen müssen und hat keinen Düngewert. Dem Kleingartenbauer zur eindringlichen Warnung!

Totales und Umgebung.

Brühl, 29. April. An unsere Leser! Die fortgesetzten gewaltigen Preiserhöhungen der Rohmaterialien, der Löhne und sonstigen Betriebskosten zwingen uns der Frage näher zu treten, wie das ungesunde Verhältnis zwischen Ausgaben und Einnahmen im Zeitungsbetrieb ausgeglichen werden kann. Allein die Bezugspreise des Zeitungsdruckpapiers sind um 200 Prozent, Farben, Dele usw. um 300 Prozent, Löhne um über 100 Prozent gestiegen. Weitere Preiserhöhungen stehen bevor. Um die verteuerten Herstellungskosten wenigstens teilweise auszugleichen, haben wir uns nach längerem Zögern dazu entschließen müssen, den

Bezugspreis der Brühler Zeitung
von 80 Pfennig monatlich, vom 1. Mai ab
auf 1 Mark

zu erhöhen, eine Erhöhung, welche nicht mehr umgangen werden konnte.

Brühl, 29. April. Raummangels wegen konnten wir in der letzten Zeit wiederholt die Fortsetzungen des Romans nicht bringen. Viele unserer Leser werden diesen Defizit sehr vermisst haben. Eine gewisse Erregung, die sich bei unseren Lesern zweifellos bemerkbar gemacht haben wird, ist auch uns leicht erklärlich. Indes bitten wir alle Abonnenten die Zeitumstände zu berücksichtigen, vor allen Dingen den Papiermangel, denn die Papierverteilungsstelle schreibt uns nach wie vor die Menge des zu verbrauchenden Papiers genau vor. Wir geben der Hoffnung Raum, das Verkaumte recht bald nachholen zu können. Dagegen bleibt die Redaktion ebenso bemüht, aber Tagesneuigkeiten, welche sich in dieser ersten Zeit

geradezu überstärken, wenn auch in gedrängter Kürze nach Möglichkeit erschöpfend zu berichten. Desgleichen wird in der letzten Zeit viel Klage darüber geführt, daß im Text der Zeitung so viele Buchstabenfehler enthalten sind. Eine Anzahl der Buchstaben-Matrizen unserer Setzmaschine sind defekt oder vollständig unbrauchbar geworden. Schon vor längerer Zeit sind Ersatzmatrizen bei der Fabrik bestellt, konnten jedoch aus verschiedenen Gründen, Streikunruhen u. a. noch nicht geliefert werden. Die baldige Lieferung ist jetzt in sichere Aussicht gestellt, so daß beim Eintreffen derselben auch diesem Uebelstande abgeholfen werden kann.

Brühl, 29. April. Dem Wohltätigkeitskonzert am vergangenen Sonntag zum Besten bedürftiger Erstkomunikanten und Konfirmanden hatte der Brühler Liederkreis ein kunstwertiges Programm zu Grunde gelegt und dementsprechend Künstler von Ruf als Solisten verpflichtet. Der Opernsänger Herr Karl Schröder ist in Köln und Umgebung der Liebling vieler Opern- und Konzertbesucher geworden, wie dies die spontane Begrüßung bei seinem Auftreten bewies. Es ist ihm bis jetzt gelungen, seine mit Wohllaut, Schmelz, Kraft und bewußter ergiebiger Resonanz gepaarte Tenorstimme auch dem Konzertgänger zu erhalten und hierbei den Anforderungen in den vorragenden Feinheiten gerecht zu werden. Wir möchten sogar betonen, daß uns Herr Schröder im Konzertsaal besser gefällt als auf der Opernbühne.

Das große Kölner Opernhaus kann wegen der erforderlichen Kraftentfaltung mancher Stimme am Verdrängen werden. Schröders „Gräzserjährling“ war eine Prachtleistung, die sich durch die persönliche Note und die hohe künstlerische Auffassung von dem Vortrag so mancher andern Sänger unterschied, die mit diesem Bravourstück ihr Können beweisen wollten. Wie innerlich empfunden und feierliche Stimmung auslösend, wußte er die Strauß-Lieder „Allerleien“, „Breit über mein Haupt“ und „Wie sollten wir geheim sie halten“ den stillausgehenden Zuhörern vor die Seele zu stellen! Herr Kapellmeister Arthur Engel verstand es, durch eine liebevolle, anschmiegende Begleitung dem Empfinden des Sängers nachzugehen und durch erforderliches Zurücktreten oder Unterstreichen den Vortrag zu heben. Die Herren Fäßbender, sen. und jun., erfreuten uns durch Duette für Cello und Klavier. Bei der Konzert-Polonaise von Popper und dem Scherzo von van Goens hatten wir Gelegenheit, die fortgeschrittene, saubere Technik des jungen Herrn Fäßbender im Cellospiel zu bewundern, wenn auch im Vortrag das selbständige Erfassen und Ausdeuten noch in die Tiefe gehen muß. Jedoch berechneten die Leistungen des jungen Kunstbessenen zu den schönsten Hoffnungen. Was nun die Chorleistungen des Brühler Liederkreises betrifft, so ließ die Anzahl und Auswahl der vorgetragenen Lieder erkennen, daß der Verein in der kurzen Zeit nach dem Kriege mit Eifer wieder an seine schöne Aufgabe herangetreten ist. Unter der umsichtigen und temperamentvollen Leitung seines Dirigenten Herrn Peter Bader, Köln, wurden Kunstlied wie volkstümliche Lieder unter Ausnutzung des prächtigen Stimmenmaterials mit großem Schwung und feiner Abtönung vorgetragen. Hier und da hätten wir ein größeres Piano und in den Volksliedern, wie „Kimm a Boger“ eine lockere und weniger wichtige Stimmung und Vortragsweise erwünscht. Die messia di voce-Stellen zeugten bei etwas größerer Ausgeglichenheit von eingehender, kunstverständiger Einstudierung. Am besten gefielen uns „Das Hochamt im Walde“ u. das Waldrädel „Innsbruck, ich muß dich lassen“ in der Jünglingschen Bearbeitung. Der Brühler Liederkreis kam mit hoher Genugtuung auf seine Veranstaltung zurückblicken. Das vollbesetzte Haus ließ den Schluss zu, daß der wohltätige Zweck in reichem Maße erfüllt worden ist.

Brühl, 29. April. R. R. B. An alle Mitglieder und Freunde, des R. R. B. ergeht die ebenso herzliche, wie dringende Bitte, an der am Donnerstag, den 1. Mai, vormittags 10 Uhr im Vereinslokale bei Rösch stattfindenden Versammlung teilzunehmen. Herr Dr. Söhling, der Geschäftsführer der neu g.ildeten „Westdeutschen Landesgeschäftsstelle des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands“ wird das Thema behandeln: „Der R. R. B. in der neuen Zeit.“ Angesichts der ersten Zeit ist es eine Ehrenpflicht für jeden kath. Kaufmann, ob Selbständiger, ob Angestellter, sich dem R. R. B. anzuschließen. Der Verband hat gerade in den letzten Monaten wieder gezeigt, daß er mit allen Kräften, sowohl für die selbständigen wie für die angestellten Kaufleute eintritt. Gerade für die selbständigen Kaufleute steht augenblicklich Alles auf dem Spiel. Unsere hohen Ziele erfordern den Einsatz unserer letzten Kräfte. Auf an die Arbeit, ihr lieben Freunde, mit der festen Zuversicht: Wir werden es schaffen.

Brühl, 29. April. In den Buttergeschäften werden heute Dienstag für jeden Empfangsberechtigten auf Abschnitt 122 der Zeitkarte 70 Gramm Butter und 50 Gramm Margarine zum Gesamtpreise von 1,17 Mk. nach Kundenliste ausgegeben. In den Brotverkaufsstellen wird Zwieback das Pfund zu 1,50 Mk. verkauft.

Brühl, 29. April. Verband kath. kaufm. Vereinigungen. Eine Westdeutsche Landesgeschäftsstelle des Verbandes kath. kaufm. Vereinigungen Deutschlands (Sitz Essen) ist vor einigen Tagen in Köln, Friesenwall 67, eröffnet worden. Ihr Verwaltungsbezirk erstreckt sich über das gesamte besetzte Gebiet. Für Auskunft, Rechtschutz und in allen Standes-Angelegenheiten steht sie den Kaufleuten und Angestellten kostenlos zur Verfügung. Leiter der Geschäftsstelle ist Dr. rer. pol. Karl Söhling.

Brühl, 29. April. Handwerkskammer Köln. In einer Versammlung der Handwerkskammer teilte der Vorsitzende mit, daß für das zu errichtende Lehrlingsheim bis jetzt 70 000 Mark zur Verfügung stehen. Die Versammlung beschloß, dem Rheinischen Genossenschaftsverband beizutreten. Der Haushaltsplan 1919 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 123 000 Mark festgelegt. Nach einer Aussprache über Abbau der Kriegsgesellschaften wurde folgende Entschließung angenommen: „Die Handwerkskammer fordert die freie Entfaltung aller Kräfte der deutschen Wirtschaft. Das bedeutet den beschleunigten Abbau der Kriegsgesellschaften, Beseitigung aller hemmenden Reste der Zwangswirtschaft im Staate wie in den Kommunen, um den wuchernden Schleißhandel zu beseitigen. Wo unabwiesbare Notwendigkeiten zwingen, die wirtschaftliche Freiheit während eines kurzen Uebergangs noch zu beschränken, müssen die erforderlichen Maßnahmen der freien Selbstverwaltung von Handel, Handwerk und Gewerbe anvertraut werden.“ Die Sozialisierung bzw. Kommunalisierung von Handwerkszeigen wurde abgelehnt. Zu der geplanten Aenderung der handwerklichen Berufsorganisationen stellte man folgende Richtlinien auf: „Beim Ausbau der gewerblichen Gesetzgebung ist vom Standpunkt des Handwerks unbedingt die Förderung zu erheben, daß das Handwerk als selbständiger in sich geschlossener Wirtschaftsträger für sich behandelt und in die Lage versetzt wird, durch sachkundige Selbstverwaltung in Verbindung mit dem Staat die notwendige Gewähr für rationelle Verwendung seiner Produktionsmittel zu übernehmen.“

Brühl, 29. April. Die Beihilfen für neu eingestelltes Milchvieh werden nicht mehr gewährt.

Brühl, 29. April. Erhöhung der Milch- und Butterpreise. Der Oberpräsident der Rheinprovinz teilt folgendes mit: Infolge der sprunghaft steigenden Herstellungskosten sind die Landwirte durch ihre Berufsvertretungen verschiedentlich wegen Erhöhung der Erzeugerhöchstpreise für Milch und Butter beim Oberpräsidenten der Rheinprovinz vorstellig geworden. Auf einmütige Befürwortung der Provinzialfettstelle, in der auch die Verbrauchervertreter vertreten sind, hat daraufhin der Oberpräsident zunächst genehmigt, daß die augenblicklich bestehenden Winterhöchstpreise für Milch auch über den 15. Mai hinaus bestehen bleiben, so daß also eine Senkung der bisher gültigen Preise nicht eintritt. Ferner hat der Oberpräsident genehmigt, daß der für molkereichig behandelte Milch vorgesehene Zuschlag zum Höchstpreis vom 1. Mai 1919 um 2 Pfg. auf 5 Pfg. für das Liter erhöht wird. Eine weitere Erhöhung der Milch- und eine Heraushebung der Butterhöchstpreise ist von der Provinzialfettstelle für die Rheinprovinz im Interesse der Vermehrung der Milcherzeugung und der Butterproduktion spätestens zum 15. Juli 1919 ebenfalls einstimmig empfohlen worden. Ueber das Maß dieser Erhöhung sind die erforderlichen Verhandlungen alsbald eingeleitet worden.

Brühl, 29. April. Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse (Hauptziehung) der preussischen Staatslotterie muß bis Donnerstag, den 1. Mai, abends 6 Uhr, bei dem zuständigen Einnehmer bei Verlust des Anrechts planmäßig geschehen.

Brühl, 28. April. Kriegsbeschädigten-Fürsorge. Der Reichspostminister hat auf Veranlassung des Reichsausschusses der Kriegsbeschädigtenfürsorge verfügt, daß vorerst eine Million Freimarken zu 10 Pfennig und eineinhalb Million Freimarken zu 15 Pfennig mit dem schwarzen Aufdruck „5 Pfennig für Kriegsbeschädigte“ hergestellt werden. Diese Marken werden während des Monats Mai mit einem Aufschlag von 5 Pfg. für das Stück ohne Beschränkung ihrer Gültigkeitsdauer bei den Postanstalten des Reichspostgebietes zum Verkauf gelangen. Der Ertrag des Aufschlages wird dem Reichsausschuß der Kriegsbeschädigtenfürsorge überwiesen werden.

Brühl, 29. April. Alle sich im Privatbesitz befindlichen und im britisch besetzten Gebiet benutzten Motorkraftfahrzeuge müssen deutlich gezeichnet sein, und zwar entweder 1. mit den Buchstaben „M. G.“, sowie der Nummer, unter der das Fahrzeug eingetragen ist, oder 2. mit der deutscherseits eingetragenen Nummer z. B. 1 3 2106. Jedes sich im Privatbesitz befindliche Motorkraftfahrzeug, das am 1. Mai und danach im britisch besetzten Gebiet ohne die vorschriftsmäßige Nummer, die deutlich sichtbar sein muß, fährt, wird beschlagnahmt.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Weinheimer.
Druck und Verlag: Peter Becker, Brühl.

Damenhüte

Garnierte Damenhüte
Kommunionhüte

29.50, 27.50 22.50
35.— 26.50 19.50

Umpresshüte nach neuesten Formen.

Kinderhüte

Sporthüte
Matrosenhüte

24.50 18.50 14.50
24.40 14.50 9.75

Umarbeiten getragener Hüte schnellstens.

Beachten Sie meine grosse Auswahl und die vorzüglichen Qualitäten.

Bernhard Rütger, Köln Breitestr. 25-27 Ecke Schwertnergasse



Nach Gottes hl. Willen wurde gestern abend 7^{1/2} Uhr, mein lieber treuer Gatte, unser herzenguter Pflegevater, Schwiegervater, Grossvater, Bruder, Schwager und Onkel

der wohlachtbare Herr

Heinrich Krings

Fabrik-Inspektor a. D.

langjähriges Mitglied des Gemeinde- u. Bürgermeistereirates, ferner Mitglied des Kirchen- und Schulvorstandes, Inhaber des Allgemeinen Ehrenzeichens.

nach kurzer Krankheit, infolge von Herzlähmung, vorher gestärkt durch die Heilmittel der kath. Kirche, im Alter von 67 Jahren, in die Ewigkeit abgerufen.

Um ein frommes Gebet für die liebe Seele des Verstorbenen bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Pingsdorf, Badorf u. Merten, 29. April 1919.

Die Beerdigung findet am Freitag, 2. Mai, morgens 9^{1/2} Uhr vom Sterbehause Buskirkhofstr. 171 aus statt; anschliessend hieran werden die feierl. Exequien in der Pfarrkirche gehalten.

Das Jahrgedächtnis

für den verstorbenen Herrn

Karl Bernhard Röttger

findet Mittwoch, 30. April morgens 7^{1/2} Uhr in der Pfarrkirche statt, wozu freundlichst eingeladen wird.

Einladung.

Die Herren Stadtverordneten werden hiermit zu einer Sitzung eingeladen, die am Freitag, den 2. Mai 1919, nachmittags 4^{1/2} Uhr im Sitzungssaal des Rathauses stattfindet.

Tagesordnung.

1. Räumliche Verwaltung der Bürgermeisterei Brühl-Stadt.
2. Umbau des Nebengebäudes der Stadtmühle zu Mietwohnungen.

Brühl, den 28. April 1919.

Der Bürgermeister.
J. B. Dohr.

Vielefelder Neuwäscherei, Köln.

Eröffnung für Brühl und Umgegend
Annahmestelle für feine Herren- und Damenwäsche.

Spezialität: Feine Oberhemden und Stützwäsche.
Kurzfristige Biederung.

Frau Witw. Jean Burh, Wallstraße 3.

Empfehle Tabak

garantiert rein pro Pfund 15 Mark

Kautabak und Zigarren

in jeder Preislage.

Zigarretten v. M. von 8—25 Pfennig.

Frau Mathias Birig

Brühl, Adlstraße 87.

Vorteilhaft für eigene Rechnung gesucht für

la. Kautabak.

Volle Garantie für Fabrikat und Haltbarkeit, sehr preiswert. Offert. u. S. A. 11 an d. Gesch. erb.

Jg. Frau

oder Mädchen für Samstagsvormittag gesucht.
Sonntag 68.

Saubere
Frau oder Mädchen
für nachmittags gesucht.
Sonntag 17 11

Stundenmädchen

sofort gesucht.
Adlstraße 48.

O-dentliches Mädchen
für nachmittags gesucht.
Schloßstr. 9.

Detectiv

D. Philippi

Köln, Wollstr. 4

am Neumarkt

Tel. B 3845

Beobachtungen
Ermittlungen
und Reisebegleitung.
Ausführliche Auskünfte
über Vermögens- u. Familien-
verhältnisse, Verleumdungen
auf alle Fälle diskret und
sorgfältig.

Reparaturen

an Nähmaschinen aller
Systeme. Deutsche Nähma-
schinen-Vertriebs-Ges. Köln
Wollstr. 92/98. Tel. A 4829

Zurückgekehrt

Dr. Rau,

Spezialarzt f. Geschlechts-
und Hautkrankheiten

Köln, Stephanstr. 8.

Dr. m. d. Rubin

Facharzt für Haut-, Ge-
schlechts- und Frauen-
krankheiten.

Sprechst. v. 10.1 u. 4-7.30
Sonntags von 12-2 Uhr
Köln, Salomonsengasse 85
a. d. Hochstr. Tel. A 968

Last- u. Personen-

Motorfahrzeuge

aller Art, auch reparatur-
bedürftig, taucht
H. Schönmacher, Köln,
Reisstr. 17.

Zu verkaufen:
Antike, Rinderställe
Antike, Eisen mit Ein-
lage, Rinderstall, duntler
Anzug für mittl. Figur,
Schafstiefel Nr. 42.
Schäferstr. 6.

Altertümliche Möbel

wie Schränke, Sofas,
Stühle, Lische, Kom-
moden, Kabinette, Sekretäre
etc. in Rindbaum, Eichen
und Buchenholz, wenn
auch schlecht im Stande zu
sein, hohen Preis zu kaufen
gesucht.

Rangner, Bonn, Baum-
gauer-Allee 2.

Pflanzen

Siehe einige tausend fröh-
liche und weissen Kap-
pus abzugeben.
Edorf 182

Mäherin

sofort ins Haus gesucht.
Wo sagt die Geschäftst.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme beim Hinscheiden unseres
lieben Gatten und Vaters, sprechen
wir allen, besonders seinen Mitarbeitern,
als auch für die schönen Kranzspenden,
unsere innigen

tiefgefühlten Dank

aus.

Familie Franz Robl.

Grühlwerk, im April 1919.

Saattartoffelaussgabe

Die Stadt Brühl läßt morgen Mittwoch, den
30. ds. Mts. vorm. von 8 bis 11 Uhr auf dem
Lagerplatz an der Wallstraße frühe Saattartoffeln
(Zulineren) ausgeben. Der Preis beträgt 25 M.
der Jtr. Die Ausgabe erfolgt nur gegen Vorlage
der Hauskarte b'starte.

Ich mache ausdrücklich darauf aufmerksam,
daß der Ertrag von den Saattartoffeln den Be-
ziehern demnächst auf die Versorgungsmenge ange-
rechnet wird.

Brühl, den 29. April 1919.

Der Bürgermeister.

J. B. Dohr.

K. K. V.

Kath. Kaufmännischer Verein.

Versammlung

Donnerstag, den 1. Mai, vorm. 10 Uhr im
Vereinslokale bei Rösch oberer Saal.

Redner: Herr Dr. Söhling, Köln.

Thema:

Der K. K. V. in der neuen Zeit.

Vollzähliges Erscheinen aller Mitglieder Ehrensache.

Freunde und Gönner sind herzlichst ein-
geladen u. hoffen wir auf grosse Beteiligung
all derer, die das Ziel des K. K. V. kennen
lernen möchten.

Der Vorstand.

Kronen-Lichtspiele

Brühl W. Kaumanns

Mittwoch, 30. April nachm. 4^{1/2}—9^{1/2} Uhr
Donnerstag, 1. Mai nachm. 4^{1/2}—9^{1/2} Uhr

Maria Carini in

Das Spitzentuch

d. Gräfin Kalkonska

Schauspiel in 4 Akten.

O diese Schwiegermütter

Filmschwank in 3 Akten v. Max Mack

Die Sünde seiner Jugend

Lebensbild in 4 Akten

Am Abbruch des Bahren'schen Ringofens

an der Ambergdammstr. in Köln steht
hinter den Rhein. Draht- u. Kabelwerken find
billig abzugeben:

Im Ringofensteine
Bauholz u. Träger aller Dimensionen und
gußeiserne Säulen

Stausenfer, Tore, Balkenpfeilersteine
für Hofpfeiler etc.

2 Dogcart

neu, elegant, zu verkaufen.
Köln, Kyffhäuserstr. 28

am Barbaraplatz.

Whlstr. 58 Brühl Whlstr. 58

Färberei: Jiliale L. Schütz

Fabrik Köln

Gr. K. Ausführung, Gr. Bedienung, Lieferung an
Wäsche bei dem. Weinig. u. Traverfällen in 24 Std.

Ein noch gut erhaltene

Singer-Nähmaschine

preiswert zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftst.

Stroh

und Strohseiler wird ab-
gegeben. Brühl, Woll-
str. 22.

Konzerttische

zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftst.



Kastenwagen

in verschiedenen Größen,
stark gebaut u. angeordnet,
zu verkaufen. Erfolgsreicher.
Wib. Sechtem, Wagen-
bau, Bonnstr. 16

Guterhaltene
Trippenläufer zu kaufen

angeboten unter B. 2. 8

an die Geschäftst.



Frühe Sendung

Fasel- und
junge Schweine

zu haben. Verkauft zu der
billigsten Tagespreisen.

Robert Löffel,

Efferten b. Köln

Telefon Vermählheim 81.

Ein paar

Stiefel Gr. 43

und ein Kaminofen mit 8

Jungen zu v. r.

Bonnstr. 69.

Gebr. Herd

zu kaufen gesucht.

Rierberg, Friedr. Bruch 3

Silberhähn

mit 5 6 Wochen alten Jun-
gen u. Kammern nebst Stall
für 60 M. abzugeben

Wohem, Köln-er Weg 52

Beige u. Laute

zu verkaufen. M. H. Wolf

Hefer, Rierberg, Schulstr. 17

Fahrrad

mit Zubehör ohne Berei-
fung billig zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftst.

Neue Militärfase

u. Militärf. Gr. 40—42 zu
verkaufen Wo f. d. Gesch.

la. Sauerkrant

und
eingemachte Bohnen

preiswert zu verkaufen.

Wo sagt die Geschäftst.

Wegzugshalber

1 Kleiderkasten, 2 Sch-
kett, Wäschekorb, Tisch
und verschiedene Haushal-
tungsgegenstände zu ver-
kaufen. Schloßstr. 9 II

Schöner hoher

Kastenwagen

gut geb. d. preiswert zu
verkaufen. Gerd. G. G. G.
feld, Bensdorfstr. 188.

Kraftige

Arbeitschuhe

mit festen Holzsohlen Größ-
88/88 und 40/41 billig zu
verkaufen.

Wo, sagt die Geschäftst.

Sexualleiden,
Frauenleiden
Haut- u. + Heilkränke
finden große Heilerfolge
durch mein bewährtes
Naturheilverfahren.
Urin- u. Blutuntersuchungen
W. Rano, Heilkundiger,
Köln, Steinbergstr. 1,
Eingang Freizeith.

Einfamilienhaus

oder Villa in Brühl oder
Dorort 10—12.000 Mark
Anzahlung sofort zu ge-
ben. 65 ner Immobilien G.
1111, Köln, Wollstr. 22.
Sonntag 86 Tel. B 288.

100 Mk. Belohnung

demjenigen, der mir eine

6 Zimmer-

Wohnung

bis zum 15. Mai oder 1.
Juni in Brühl besorg.

Offerten unt. B. 8808
an die Geschäftst.

Wohnung

von 8 Zimmern und Küche
in Brühl oder Umgebung
für einen Beamten gesucht.

Angebote an
Maschinist 1k,
Eisen- u. Metallgieß-
erei Brühl G. m. b. H.
Brühl Bez. Köln,
Kölnstr. 262-266.

Möbl. Zimmer

mit 2 Betten an bessere
Handwerker zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch.

2 Zimmerwohnung,

8. Etage an ruhige P. m. o.
zu vermieten.

Zu erfragen in der Gesch.

Zwei große schöne

Zimmer

in besserem Hause an fin-
der P. m. o. zu vermieten.

Offerten unt. B. 8808
an die Geschäftst.

Diebst. Mädchen

Junger sauberes Mädchen
nur mit guten Zeugnissen
zum 15. Mai gesucht.

Bismarck,
Köln, Hochstr. 17

Sung Mädchen

für leichte Hausarbeit vorm.
gesucht. Dagegen eine Wasch-
maschine in Gehen zu ver-
kaufen. Hermannstr. 10 I.

Flotter

Laufjunge

sofort gesucht. G. Schw. Ent
Bismarckstr. 19.

Kost u. Logis

ob. Umg.

Offerten u. B. 8807 an
die Geschäftst.

Ordnungsfähige tüchtige

Stundenfrau

oder Mädchen für 2-3 mal
wöchentlich gesucht.

Frau Major Grimann
Wib. Imstraße 2k.

Fräulein

zu 8 Kindern 8—13 J. gef.
zu nur für nachmittags,
welches die Schularbeiten
übernehmen kann. Offert. u.
B. 8808 an die Gesch.

Buchfrau

oder Mädchen für Frei-
tags- und Samstags nach-
mittags gesucht.

Zu erfragen in der Gesch.

Briefstache

mit Geld, Personalausweis
u. s. w. versehen

Gegen Belohnung abzu-
geben Bahnhofstr. 18.

100 M. Belohnung

demjenigen, der mir etwas
über den Verbleib des mir
gekauften Bettens, 81 Ober-
und Unterbett 100. Riffen
mitteilen kann.

Wib. G. G. G. G. G.
auf den Steinen.

Gedenket

der

trauernden

Kriegs-

gefangenen